

Familie Brammertz bekommt Zuwachs

Aus dem Geschäftsleben: Schreinerei- und Fensterbaubetrieb nimmt eine riesige neue Maschine „CeNCi“ in Betrieb

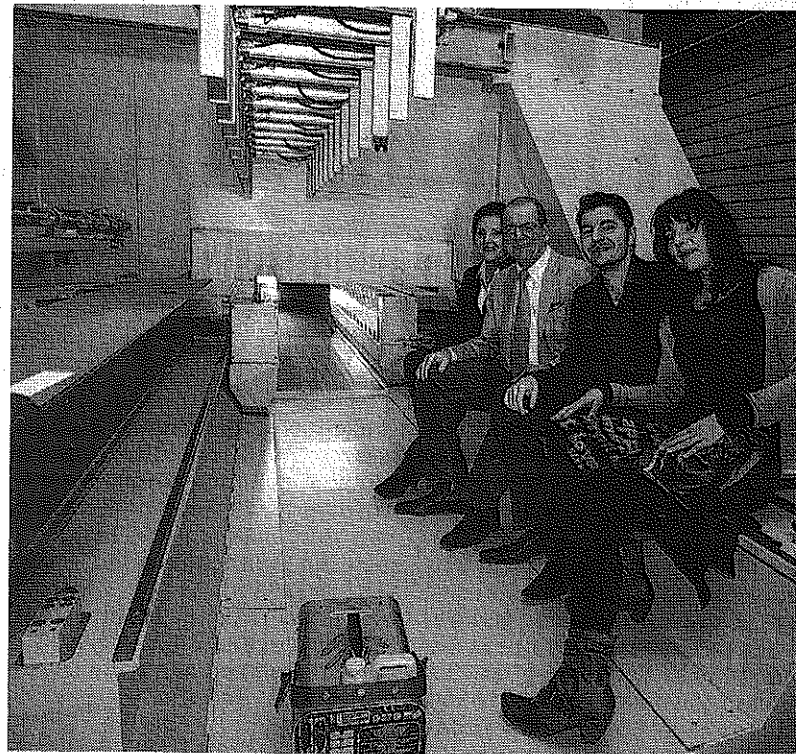
VON JAN MÖNCH

Aachen. Plötzlich fällt Eduard Brammertz sein Großvater ein: „Für ihn muss es damals ein ähnliches Gefühl gewesen sein.“ Damals, das war 1934, kaufte Josef Brammertz die allererste Maschine für seinen Schreinereibetrieb auf einer Leipziger Messe ein: Eine Kreissäge, kombiniert mit Fräse und Hobel. Bis dahin war einzig und allein von Hand gearbeitet worden.

Ein Quantensprung

Während der Geschäftsführer des Schreinerei- und Fensterbaubetriebs Brammertz laut über seinen Großvater nachdenkt, wartet in seinem Rücken eine ganz andere technische Neuerung darauf, angeschmissen zu werden: Das Homag BMB 922 Bearbeitungszentrum. Es bedeutet für den 1912 in Kornelimünster gegründeten Familienbetrieb in etwa das, was in den Dreißigern die Kreissäge bedeutet haben mag, nämlich einen technologischen Quantensprung.

Den putzigen Namen „CeNCi“



Die Schreiner-Familie Alice, Eduard, Max und Aylene Brammertz (von links) hat eine neues „Familienmitglied“ namens „CeNCi“. Die neue Maschine ist 120 Quadratmeter groß und soll den Familienbetrieb aus Kornelimünster fit für die Zukunft machen.
Foto: Ralf Roeger

trägt das gute Stück nach der Einsegnung durch Propst Dr. Ewald Vienken betriebsintern. Nicht weniger als 120 Quadratmeter Grundfläche nimmt die Anlage ein, allein der sogenannte Maschinentisch bringt es auf ein Kampfgewicht von zehn Tonnen, 15 sind es insgesamt. Kostenpunkt inklusive Software und Werkzeug: schlanke 700 000 Euro.

„Unsere Handschrift soll handwerklich bleiben, aber eben auch so effizient wie möglich sein“, begründet Juniorchef Max Brammertz die Mammutanschaffung. Sein Vater formuliert es so: „Unsere Maschinisierung war zehn Jahre alt. Wir mussten jetzt in den CNC-Bereich rein, um komplizierte Produkte zu bezahlbaren Preisen anbieten zu können.“ Mit dem CNC-Zentrum werden sieben bis acht Arbeitsgänge zu einem zusammengefasst, dementsprechend waren Schulungen für die Angestellten Voraussetzung.

Für seine Kreissäge wird Josef Brammertz einst ein paar Werkbänke zur Seite geschoben haben, um Platz zu schaffen. „CeNCi“ dagegen braucht schon ein eigenes

Kinderzimmer: Die Werkstatt am alten Bahnhof in Kornelimünster wurde auf 1200 Quadratmeter vergrößert. Angesichts dieser Dimensionen liegt auf der Hand, dass die Familie Brammertz die Entscheidung über eine solche Anschaffung nicht leichtfertig gefällt hat. „Ich weiß gar nicht mehr, in wie vielen Ländern wir waren“, erinnert sich Eduard Brammertz an die langwierige Suche nach einer zukunftsfähigen Lösung.

Im Schwarzwald

Die fand sich schließlich im Schwarzwald. Weil „CeNCi“ noch nicht patentiert war, mussten Eduard Brammertz und seine Familie vor der Sichtung Geheimhaltungsverträge unterschreiben, im Gegenzug wurden sie an der Entwicklung beteiligt.

Weltweit gibt es laut Eduard und Max Brammertz noch drei andere „CeNCi“-Anlagen. Rund ein Jahrzehnt wird nun in Kornelimünster mit „CeNCi“ geplant. Auch im Handwerk sind die Zeiten schneller als zu Zeiten von Josef Brammertz.